

Die grössere Geldflüssigkeit veranlasste die Oesterreichische
Zentralsparkasse der Gemeinde Wien.

Allgemeines. Die wirtschaftliche Entwicklung seit dem
Jahre 1929 bot ein wenig erfreuliches Bild. Die Lage auf
den Geldmärkten war zu Zeiten auf das äusserste gespannt.
Die Rückwirkung auf Oesterreich blieb nicht aus. Die grosse
Aktienpekulation in Amerika im Jahre 1929 nahm erhebliche
Geldmittel in Anspruch und hatte zur Folge, dass bedeutende
amerikanische Kapitalien aus Europa abgezogen wurden. Die
dadurch entstandene Kapitalknappheit wurde auch von den
europäischen Kapitalbesitzern ausgenutzt. Im Jahre 1929
haben nahezu alle europäischen Notenbanken die Zinssätze
erhöht, um einer Abwanderung der Kapitalien entgegenzuwir-
ken. Die Oesterreichische Nationalbank erhöhte im Jahre 1929
zweimal den Wechseleskont, im April und im September.

Zu den internationalen Ursachen der Geldverteuerung ka-
men die Schwierigkeiten im eigenen Lande hinzu. Die gespannte
innerpolitische Lage im Frühjahr 1929 verursachte eine gewis-
se Beunruhigung der Sparor. Diese Unruhe stieg im Herbst bei
dem Kampfe um die Verfassungsreform noch an und äusserte
sich in bedeutenden Abhebungen bei den Geldinstituten. Sie
war auf dem Höhepunkt, als bekannt wurde, dass die Bodenkre-
ditanstalt immobil geworden sei. Eine Beruhigung trat erst
nach der parlamentarischen Erledigung der Verfassungsreform
ein. Es flossen dann grössere Summen von den abgehobenen
Geldern den Geldinstituten wieder zu. Mit dem Zusammenbruch
der amerikanischen Spekulation um ungefähr dieselbe Zeit
waren auch wieder grössere Mittel für die Anlegung in Europa
frei geworden.

Die grössere Geldflüssigkeit veranlasste die österreichische Nationalbank den Diskontsatz auf 8 % und sodann auf 7 $\frac{1}{2}$ % herabzusetzen. Im Laufe des Jahres 1930 wurde der Diskontsatz der österreichischen Nationalbank bis auf 5 % herabgesetzt. Die grössere Geldflüssigkeit war vor allem ein Ausdruck der Weltwirtschaftskrise, die bis dahin das normale Bild einer Wirtschaftskrise bot. Im Jahre 1931 änderten sich die Dinge vom Grund aus. Die ausserpolitischen Wirkungen der deutschen Wahlen vom 14. September 1930 äusserten sich in grösseren Kreditkündigungen in Deutschland. Die Darmstädter- und Nationalbank, die hierunter am meisten litt, war genötigt, vorübergehend ihre Schalter zu schliessen und die Hilfe der Reichsregierung in Anspruch zu nehmen. Bald darauf mussten auch die Dresdner Bank und kleinere Institute vom Reiche gestützt werden. Grosse Banken Italiens und Rumäniens konnten sich nur mit staatlicher Hilfe aufrecht halten. Englische Finanzinstitute, seit jeher die Geldgeber und Geldvermittler großen Stils hatten grosse von auswärts übernommene Kapitalien in andere Länder kurzfristig weiter gegeben; auch sie blieben in dieser Zeit der Kreditkündigungen nicht verschont. Nachdem zwei für Stützung des Pfundes in Amerika und Frankreich aufgenommene Kredite von 50 und 80 Millionen Pfund sich als unzulänglich erwiesen hatten, vollzog sich ein finanzpolitisches Ereignis von grösster Bedeutung: die Bank von England wurde am 20. September 1931 von der Verpflichtung zur Goldeinlösung der Pfundnoten entbunden. Die nordischen Staaten, mit England mit Handel und Verkehr besonders eng verbunden, folgten diesem Beispiele. Die Einstellung der Goldeinlösung des Pfundes hatte eine Kursentwertung der englischen Währung um die zur Befriedigung der Einleger erforderlichen Schritte nur durch Bankkredite bei der Nationalbank besprochen werden

20 bis 25 Prozent zur Folge. Auf die übrigen europäischen Währungen blieb der Pfundsturz nicht ohne Rückwirkung. Die Notenbanken trachteten ihren Besitz an ausländischen Devisen durch Gold zu ersetzen. Die französische Notenbank hatte grosse Goldmengen aus Amerika zurückgezogen; vorübergehend schien dort sogar der Dollar gefährdet, *liegende Anforderungen an* In Oesterreich setzte die Kreditkrise mit dem Zusammenbruch der Creditanstalt ein. Die Creditanstalt für Handel und Gewerbe, die nach und nach eine Reihe grosser und mittlerer Banken aufgenommen hatte, teilte anfangs Mai der Regierung mit, dass sie Aktienkapital und Reserven nahezu gänzlich eingebüsst habe. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Bank, die einen grossen Teil der österreichischen Industrie kontrollierte und auf die unsehbaren Folgen des Zusammenbruches beschloss die Bundesregierung mit Genehmigung des Nationalrates eine *Stütz* ^{Stütz}aktion durch Uebernahme von Aktiven der Bank im Betrage von 100 Millionen Schilling; die österreichische Nationalbank stellte 30 Millionen Schilling und der Bankier Rothschild 22 1/2 Millionen Schilling zur Verfügung. Ueber Anraten der Bank für internationalen Zahlungsausgleich, die die Stützung des Schillings zusagte, wurde mit Genehmigung des Nationalrates die Haftung des Bundes für die Geldeinlagen bei der Bank ausgesprochen, während die ausländischen Gläubiger zusagten, ihre Guthaben bei der Creditanstalt durch zwei Jahre zu belassen. *Als Anspruch zu nehmen oder Darlehen* Auch durch die Bundeshaftung war es nicht gelungen das Vertrauen zur Bank wieder in vollem Masse herzustellen. Die Abhebungen bei den notleidend gewordenen Institute, das sich die zur Befriedigung der Einleger erforderlichen Beträge nur durch Eskontkredite bei der Nationalbank beschaffen konnten

Spar- und Scheckeinlagen. Die Entwicklung der Sparthätigkeit dauerten weiter an. Die Beunruhigung infolge des Anwachsens des Wechsel-Portefeuilles der Nationalbank und der allmählichen Verringerung der Deckung der Schillingswährung im

Devisenschatze der Nationalbank nahm zu und führte zu weiteren Abhebungen auch bei allen anderen Geldinstituten. Deutsche Zeichen der Kapitalsflucht und steigende Anforderungen an die Devisenbestände nötigten die Nationalbank zu besonderer Abwehr. Die Regierung erliess Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung, ähnlich jener wie sie in Deutschland, Ungarn und in der Tschechoslowakei bestanden.

Unter dem Drucke dieser Ereignisse musste die Nationalbank den Diskontsatz im Juni von 5 auf 6 und 7 1/2 Prozent und im Juli auf 10 Prozent erhöhen. Im November wurde der Satz auf 8 Prozent ermässigt. Die Zentralsparkasse hat ihre Bedenken gegen die Erhöhungen an zuständiger Stelle vorgebracht ohne sich Geltung verschaffen zu können. Die Zentralsparkasse musste daher mit den übrigen Wiener Geldinstituten den Einlagenzinsfuß erhöhen. Mit dem Einlagenzinsfuß wurden auch die Zinssätze im Darlehens- und Kreditgeschäft neu geregelt.

Die angespannte Situation hat die Anstalt veranlaßt durch weitgehende Zurückhaltung in der Darlehensgewährung eine möglichst hohe Liquidität zu erlangen. Die Anstalt war zu Beginn der Krise mit mehr als 60 Prozent ihres Einlagenstandes liquid. Ohne Kredite in Anspruch zu nehmen oder Darlehen zurückzuziehen befriedigte die Anstalt alle Ansprüche der Einleger ohne jede Einschränkung und stand auch anderen Instituten durch satzungsmässig zulässige Massnahmen zur Seite.

Zahl der

Spar- und Scheckeinlagen. Die Entwicklung der Sparsparthätigkeit war in den Jahren 1929 bis 1931 keineswegs einheitlich. Die innerpolitischen Verhältnisse, dazu die Weltwirtschaftskrise und die Kreditkrise des Jahres 1931 hatten bedeutende Schwankungen der Spareinlagen-Bewegung zur Folge. Im Frühjahr und Herbst 1929 kam es infolge der angespannten politischen Situation zu beträchtlichen Abhebungen von Spargeldern. Erst gegen Jahresende flossen die Gelder wieder in die Sparkassen zurück. Ende 1929 waren sie sogar höher als am Jahresanfang. In den österreichischen Geldinstituten waren Anfang 1929 - 1251 Millionen Schilling, Ende 1929 - 1,417 Millionen Schilling als Spar- und Scheckeinlagen eingelegt. Die Spareinlagen stiegen bis Ende 1930 weiter an und erreichten eine Höhe von 1,641 Millionen Schilling. Unter dem Eindruck der Währungs- und Kreditkrise im Jahre 1931 kam es dann zu aussergewöhnlichen Geldabhebungen bei den Sparinstituten. Der Gesamteinlagenstand der österreichischen Geldinstitute sank bis Ende 1931 auf 1.485 Millionen Schilling.

Mit den anderen österreichischen Geldinstituten wies auch die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien einen Rückgang der Spareinlagen im Jahre 1931 auf. Die Bewegung der Spareinlagen in den Jahren 1929 - 1931 ist aus folgenden Zahlen zu ersehen.

	Spar -	Scheck-
	Einlagen	
Anfang 1929	364,406850	19,242.223
Ende 1929	425,163533	18,976.949
" 1930	485,507.635	23.886.826
" 1931	429,556.218	23,789.277

Zahl der

	Sparkonten	Parteien
Anfang 1929	306.805	1,244.457
Ende 1929	329.940	1,395.460
" 1930	363.184	1,503.977
" 1931	376.550	1,613.687

In der obigen Statistik ist die Zahl der Sparkonten identisch mit der Zahl der ausgegebenen Sparkassenbücher; Parteien sind jene Sparer, die während eines Jahres Geldbeträge eingelegt oder abgehoben haben. Von den Parteien wurden im Spar- und Scheckverkehr im Jahre 1929 - 506.068.493 Schilling eingelegt und 445,577.084 Schilling abgehoben, im Jahre 1930 - 492,735.228 Schilling eingelegt und 427,481.248 Schilling abgehoben und im Jahre 1931 - 657,777.614 Schilling eingelegt und 713,826.581 Schilling abgehoben. Seit Anfang 1932 sind die Einlagen wieder grösser als die Rückzahlungen.

Veränderungen auf:

	Hypothekendarlehen	Spezialdarlehen	Renovierungsdarlehen
Anfang 1929	83,235.795	23,524.917	23,741.088
Ende 1929	84,189.049	16,976.911	20,372.173
Ende 1930	82,483.828	11,817.261	15,698.946
Ende 1931	81,200.612	8,575.381	11,864.400

Darlehen an öffentliche Körperschaften. Die Anstalt gewährte Darlehen an Gemeinden und andere unlagerechtsfähige Körperschaften zum Bau von Wasserleitungen, von Elektrizitätsanlagen für die Herstellung von Strassen, für den Bau und die Instand-

Kreditgeschäft.

setzung von Wohnhäusern, für die Förderung des Siedlungs-
Hypothekargeschäft. Der Stand der langfristigen amortisablen
 Hypothekar-Darlehen war im Jahre 1929 bedeutend angestiegen.
 Dagegen weisen Hypothekar-Kontokorrentkredite infolge Umwand-
 lung in langfristige Darlehen einen Rückgang auf. Abgenommen
 haben auch die Renovierungsdarlehen; die Abnahme ist auf
 die steigenden Rückflüsse und auch darauf zurückzuführen,
 dass die Zahl der reparaturbedürftigen Wiener Häuser infolge
 der durch die Zentralsparkasse und andere Geldinstitute
 seit 1923 gewährten Renovierungsdarlehen von Jahr zu Jahr
 geringer geworden ist. Bei der Gewährung langfristiger amor-
 tisabler Hypothekarkredite legte sich die Anstalt mit Rück-
 sicht auf die angespannte Lage auf dem Geldmarkte besondere
 Zurückhaltung auf. Auch aus diesem Grunde ist die Summe der
 ausstehenden Darlehen geringer geworden. Der Stand der hypo-
 thezierten Darlehen wies in den Jahren 1929 - 1931 folgende
 Veränderungen auf:

	Hypothekar- darlehen	Hypothekar- Konto Korrent Kredite	Renovierungs- darlehen
Anfang 1929	53,235.795	23,524.917	23,741.085
Ende 1929	64,189.049	16,975.911	20,872.173
Ende 1930	62,468.528	11,817.261	15,698.946
Ende 1931	61,205.618	8,675.381	11,864.200

Darlehen an öffentliche Körperschaften. Die Anstalt gewährte
 Darlehen an Gemeinden und andere unlageberechtigte Körper-
 schaften zum Bau von Wasserleitungen, von Elektrizitätsanlagen,
 für die Herstellung von Strassen, für den Bau und die Instand-

Anfang

Ende des Jahres

1153
1152

1929

1929

1930

1931

insgesamt S 16,498.370 31,132.206 41,643.114 53,332.842
 setzung von Wohnhäusern, für die Förderung des Siedlungs-
 davon

wesens und andere. Sie hilft durch ihre Kreditgewährung
 Kredite gegen
 Wechs nicht allein den Gemeinden ihre öffentlichen Aufgaben zu er-
 schritt mit sta-
 tuten füllen; sie trägt dadurch auch zur Belebung der Industrie
 geschriebenen

Decku und zur Milderung der Arbeitslosigkeit bei. Die Laufzeit
 bürge-schaften (vgl. S. 4, 372.632 12,323.000 36,518.540 48,118.118

der für öffentliche Körperschaften gewährten Kredite schank-
 eskonduzierte

Kunde te zwischen 2 und 25 Jahren, die Verzinsung beträgt 8 - 10
 Prozent. Die Darlehen an Gemeinden und andere umlagenberech-
 tigten Körperschaften erreichten Ende 1929 ihren bisher

Wechs höchsten Stand. Seither nehmen sie wieder ab, was zum Teil
 Wechs auf die tilgungsplanmäßigen Abstattungen, zum Teil auf die

mit Konventierung von Krediten zurückzuführen ist. Der Betrag der
 wurde aushaftenden Darlehen betrug: mit einem Betrag von Schilling

31,082.253, 1930 - 1931 Schilling, einem Betrag von 16, Schilling

Schil Anfang 1929... 133,413.582 mit Ende 1930 ... 146,275.624

Ende 1929... 152.636.407 Ende 1931 ... 123,606.009

Wertpapiere. Der Effektenbesitz der Anstalt hat sich in den Jah-
 ren 1

Kontokorrentkredite. Kontokorrentkredite, die nicht hypotheka-
 risch sichergestellt waren, wurden nur gegen die in den

Anfan Statuten geforderte Deckung gewährt. Anfang 1929 haftete
 Ende für Kontokorrentkredite ein Betrag von S 2,400.035 aus, Ende

1929 - S 1,057.239.-, Ende 1930 - 945,622 und Ende 1931

S 318.745.-. Die Erhöhung des Wertpapierbesitzes ist auf die Beteil-
 ligung der Anstalt an der in Wege der Wohnaufbauaktion des

Bunde Rekomptengeschäft. Die Wechselkredite haben in den letzten
 für 3 Jahren bedeutend zugenommen. In Wechselgeschäft waren veranlagt:

von Bundeswechseln und auf den Ankauf sonstiger, statuten-
 mässig zulässiger Wertpapiere zurückzuführen. Die Bewertung der

1931 - 2.107,212,074 Schilling.

Anfang

Ende des Jahres

	1929	1929	1930	1931
insgesamt S	16,495.370	31,132.206	41,643.114	53,338.842
davon				
Kredite gegen Wechselunter-schrift mit statu-tennässig vor-geschriebener Deckung(Wechsel-bürgschaften ^{adgl.})	4,872.632	12,329.020	36,518.540	48,663.615
eskontierte Kundenrissen	11,622.738	18,803.186	5,124.574	4,675.327

Wertpapiere. Der Effektenbesitz der Anstalt hat sich in den Jahren 1929 - 1931 erhöht. Er betrug: ~~Anfang 1929~~

	Schilling	Schilling
Anfang 1929	33,298.736	Ende 1930 34,943.329
Ende 1929	34,015.386	Ende 1931 57,374.641

Die Erhöhung des Wertpapierbesitzes ist auf die Beteiligung der Anstalt an der im Wege der Wohnauförderungsaktion des Bundes erfolgten Emission der Wohnbaunanleihe des Creditinstitutes für öffentliche Unternehmungen und Arbeiten, auf die Uebernahme von Bundesschatzscheinen und auf den Ankauf sonstiger, statutenmässig zulässiger Wertpapiere zurückzuführen. Die Bewertung der 1931 - 4.109,613.474 Schilling.

der festverzinslichen Anlagepapiere erfolgt mit grosser Vorsicht und ohne die in einem Erlass des Bundeskanzleramtes gezogene Grenze des Einlösungswertes auch nur annähernd zu erreichen.

Ergebnisse. Die allgemeine wirtschaftliche Situation hat auch auf die Gebarungsergebnisse zurückgewirkt. Die Notwendigkeit bei der grossen Unruhe der Anleger stets sehr hohe Beträge an Bargeld verfügbar zu halten, zwang die Sparkasse zu weitgehender Zurückhaltung vor Geschäften. Die Befriedigung der Anleger war während dieser Zeit die wichtigste Aufgabe der Sparkasse. Sie hat diese Aufgabe mühelos erfüllt. Die Gewinnerzielung trat unter diesen Umständen in den Hintergrund. Die Kursgestaltung auf dem Wertpapiermarkt hat gleichfalls die Ergebnisse beeinträchtigt. Einen allgemeinen Überblick über die Geschäftsergebnisse geben die folgenden Zahlen des Gewinn- und Verlustkonto. In den wachsenden Erträgen und Lasten kommt der zunehmende Geschäftsumfang zum Ausdruck. Es betragen

	Die Erträge	die Lasten	der Reingewinn
	in Schilling		
1929	33,038.451	30,015.347	3,023.896
1930	34,256.658	30,169.554	4,087.104
1931	39,961.371	38,664.206	1,298.165

Der Kassenumsatz stellte sich im Jahre 1929 auf 2,322,675.984 Schilling, im Jahre 1930 auf 2.242.990.114 Schilling und im Jahre 1931 auf 3.780,466.500 Schilling. Der Geldumsatz erreichte im Jahre 1929 eine Höhe von 2.774,370.038 Schilling, 1930 - 2.532,661.792 Schilling und 1931 - 4.109,613.474 Schilling.

Organisatorisches. Um den Einlegern den Weg zur Zentralsparkasse zu erleichtern hat die Anstaltsleitung eine Reihe neuer Zweiganstalten in den Bezirken errichtet. Am 17. Jänner 1929 wurde eine neue Filiale im XIV. Bezirk Märzstrasse 45, eröffnet, am 20. September eine im II. Bezirk Praterstrasse 50. Im Jahre 1930 wurden zwei neue Filialen im XII. und XIII. Bezirk errichtet. Die Filiale im XII. Bezirk befindet sich in der Steinbeuergasse Nr. 4/6 und wurde am 3. Mai eröffnet; die Filiale im XIII. Bezirk ist im Hause Linzerstrasse 38 untergebracht und wurde am 26. Juni eröffnet. Eine Reihe von Zweigstellen die räumlich nicht mehr entsprachen und auch nicht mehr günstig untergebracht waren, übersiedelten in neue Lokale. So wurde die Zweigstelle Wieden im Jahre 1929 in das Haus IV., Wiedner Hauptstrasse 23/25 verlegt, die Zweigstelle Margarethen übersiedelte im Jahre 1930 in das Haus Margarethenstrasse 67 und die Zweiganstalt Favoriten in den Gemeindeneubau X., Laxenburgerstrasse 49. Die Zweigstelle Ottakring wurde im Jänner 1931 in das Haus XVI., Richard Wagnerplatz 16 verlegt. Um die Parteienabfertigung in Einlagengeschäfte zu beschleunigen verwendet die Anstalt Saldiermaschinen, die das Einlegenbuch, die Kontokarte und das Journal in einem Arbeitsgange ausfüllen und saldieren.

Die Zentralsparkasse beschäftigte Ende 1931 2 Direktoren, 208 Angestellte und 78 Kassengehilfen. Die Verwaltungsauslagen der Anstalt stellten sich im Jahre 1929 auf 4,343.366 Schilling, im Jahre 1930 auf 4,568.066 Schilling und 1931 auf 4,669.404 Schilling. Rund zwei Drittel davon entfielen auf die Personalausgaben.

Der Vollzugsausschuss der Sparkasse hielt im Jahre 1929 57 Sitzungen ab, im Jahre 1930 - 51 und im Jahre 1931 - 52 Sitzungen. Der Sparkassenausschuss erledigte die ihm nach den Statuten zukommenden Aufgaben in 16 Sitzungen (1929 und 1931 je 6 Sitzungen, 1930 - 4 Sitzungen). Der Revisionsausschuss hat in der Hauptanstalt und in den Zweiganstalten wiederholt eingehende Skontrierungen vorgenommen. Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung wurde von dem Revisionsausschuss überprüft und in Ordnung befunden. Erabgesetzt worden und verblieb auf dieser Höhe bis 30. Juni 1931. Unter den Einwirkungen der allgemeinen Kreditkrise musste der Zinssatz wieder erhöht werden: er wurde am 1. Juli 1931 auf 7 Prozent und am 1. August 1931 auf 8 1/2 Prozent erhöht. Die Nachfrage nach Krediten hat sich infolge der Wirtschaftskrise abgeschwächt. Um Kredit haben im Jahre 1929 - 3314 Parteien, 1930 - 2714 und 1931 - 2514 Parteien angemeldet. Bewilligt wurden im Jahre 1929 die Ansuchen von 1738 Parteien, 1930 von 1176 und 1931 von 1265 Parteien. Die gewährten Kredite erreichten im Jahre 1929 einen Betrag von 9,168.600 Schilling, 1930 einen von 6,268.800 und 1931 einen solchen von 5,717.400 Schilling.

Der Mitgliederstand hat sich geringfügig erhöht. Der Kreditverein hatte 1929 - 6965 Mitglieder, 1930 - 7048 und 1931 - 7080 Mitglieder. Der Stand der bewilligten Kredite betrug Ende 1929 - 33,056.800 Schilling, 1930 - 29,268.100.- und 1931 - 40,478.000 Schilling. Davon wurden ^{ausgewirkt} ~~gewährt~~ im Jahre 1929 57,6 Prozent, 1930 - 50,5 und 1931 - 50,6 Prozent. Unter den ^{ausgewirkt} ~~gewährten~~ Krediten stehen die Kassenkredite an erster, die Kontokorrentkredite an zweiter Stelle.

In Wechselkreditgeschäft wurden Anfang 1929 neue Weschäftsbedingungen eingeführt. Die Rückzahlungsbedingungen wurden Kreditverein der Zentralsparkasse. Der der Anstalt angegliederte Kreditverein gewährt an Wiener Kaufleute und Gewerbetreibenden unter gegenseitiger Haftung der Mitglieder Kredite gegen grundbücherliche Sicherstellung oder Wechseldeckung mit Bürgschaft. Der Zinssatz für diese Kredite ist besonders niedrig; er betrug im Jahre 1929 - 6 Prozent und wurde am 1. Jänner 1930 auf 7 Prozent erhöht. Im Herbst 1930 konnte der Zinssatz wieder auf 6 Prozent herabgesetzt werden und verblieb auf dieser Höhe bis 30. Juni 1931. Unter den Einwirkungen der allgemeinen Kreditkrise musste der Zinssatz wieder erhöht werden; er wurde am 1. Juli 1931 auf 7 Prozent und am 1. August 1931 auf 8 1/2 Prozent erhöht. Die Nachfrage nach Krediten hat sich infolge der Wirtschaftskrise abgeschwächt. Um Kredit haben im Jahre 1929 - 3314 Parteien, 1930 - 2712 und 1931 - 2515 Parteien angesucht. Bewilligt wurden im Jahre 1929 die Ansuchen von 1735 Parteien, 1930 von 1176 und 1931 von 1265 Parteien. Die gewährten Kredite erreichten im Jahre 1929 einen Betrag von 9,168.600 Schilling, 1930 einen von 6,266.800 und 1931 einen solchen von 5,717.400 Schilling.

Der Mitgliederstand hat sich geringfügig erhöht. Der Kreditverein zählte 1929 - 6965 Mitglieder, 1930 - 7048 und 1931 - 7080 Mitglieder. Der Stand der bewilligten Kredite betrug Ende 1929 - 38,066.800 Schilling, 1930 - 39,966.100.- und 1931 - 40,478.000 Schilling. Davon wurden ^{ausgemittelt} ~~gemittelt~~ im Jahre 1929 67'5 Prozent, 1930 - 60'5 und 1931 - 50'6 Prozent. Unter den ^{ausgemitteltsten} ~~gemitteltsten~~ Krediten stehen die Wechselkredite an erster, die Kontokorrentkredite an zweiter Stelle.

Im Wechselkreditgeschäft wurden Anfang 1929 neue ^{Geschäfts-}~~Leistungen~~ ^{Bestimmungen} eingeführt. Die Rückzahlungsbedingungen wurden vereinfacht. Die Amortisation der Kredite erfolgt in vierteljährlichen Pauschalien in einem Zeitraum von 2 bis 4 Jahren. Als neuer Geschäftszweig wurde im Jahre 1929 die Belehnung von Liegenschaften gegen Schuldschein eingeführt. Im Jahre 1930 wurden für die grundbücherlich sicher gestellten Kontokorrentkredite neue Geschäftsbestimmungen erlassen. Verzinsung und Tilgung dieser Kredite erfolgt in gleichbleibenden, auf einem Zeitraum von 2 bis 10 Jahren aufgeteilten Pauschalraten. Die bisher hypothekarisch sichergestellten Kredite wurden auf die neue Kreditform umgestellt.

Als Höchstkreditbetrag wurde im Jahre 1929 von der ^{Voll} ~~Ver-~~sammlung ein Betrag von S 60.000.- festgesetzt. Dieser Betrag wurde mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise vom Gemeinderat auf 50.000 Schilling herabgesetzt. Die Bundesregierung hat am 14. September 1931 die ~~Satzung der~~ ^{von} ~~der~~ Höchstsumme ~~von~~ 50.000.-S und zugleich auch die Satzungsänderungen über die Erweiterung des Kreises der Kreditteilnehmer genehmigt.

Der Umsatz des Kreditvereines der Zentralsparkasse stellte sich im Jahre 1929 auf S 97,186.144.-, 1930 auf 137,030.795 S und 1931 auf N 69,790.880.S. Die Bilanzen weisen folgenden Reingewinne aus: 1929-S 279.602, 1930-S 263.305 und 1931-S 111.012. Die Verringerung der Reingewinne gegenüber den früheren Jahren ist vom allen auf die geringere Inanspruchnahme von Krediten durch die Kreditvereinteilnehmer zurückzuführen, die ihrerseits wieder infolge schlechten Geschäftsganges die Kredite nicht verwenden können und

Spezielle Bilanz - Wirtschaftliche Verhältnisse

sie daher vorzeitig zurückzahlen. Ueberdies hat der Ausschuss des Kreditvereines mit Rücksicht auf die krisenhaften Verhältnisse bei der Kreditgewährung sich von einer besonderen Vorsicht leiten lassen.

Alle Geschäfte haben einen befriedigenden Aufschwung genommen. Von den neun betriebenen Versicherungsgattungen haben im Jahre 1933 die Feuer-, Lebens-, Haftpflicht- und Autoversicherung mehr Prämien eingebracht, als der ganze Betrieb des Jahres 1932. Der Realwert der Anstalt wurde durch den Ankauf vier wertvoller Objekte und zweier kleinerer Objekte wesentlich vergrößert. Es sind dies die Gebäude I., Spangweg 6, I., Schwanenburgerplatz N. 13, VIII., Friedrich-Schmidt-Platz 5, und Gron, Jägerweg 6, sowie die Häuser II., Praterstraße 49 und XIII., Klingenbergstr. 31. Auch ein Teil Aktien der Halbesche Versicherungsanstalt wurde übernommen. Im Jahre 1933 wurde ein mit 2.500.000,- dotierter Fond zur Unterstüßung schließender Versicherungsarten der Anstalt, Karl-Georg-Hilfsfond genannt, errichtet. In diesem Jahr wurden auch neue Satzungen beschlossen, die eine bessere für Beitragsberechtigten versetzen.

Die beiden folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung der einzelnen Betriebsweige in den Jahren 1932 - 1934.

Versicherungsgattung	Laufende Umsätze		
	1932	1933	1934
Feuer	4.226.770	4.226.770	4.777.222
Lebens	82.120	82.120	82.120
Unfall	49.478	49.478	49.478
Haftpflicht	1.227.220	1.227.220	1.227.220
Kraftfahrzeuge	1.275.120	1.275.120	1.275.120
Glasbruch	21.175	21.175	21.175
sonstige	22.220	22.220	22.220
Kassenschluss	-	-	22.220
Anschaffungen	22.220	22.220	22.220
Sonstige Veränd.	-	-	22.220
ZUSAMMEN	7.854.973	7.854.973	8.471.500
Totale Schulden	11.212.470	11.212.470	11.212.470
+ Reservefonds	1.227.220	1.227.220	1.227.220
Insgesamt	12.439.690	12.439.690	12.439.690